

G S KGesellschaft für
Schweizerische Kunstgeschichte**S H A S**Société d'histoire de l'art
en Suisse**S S A S**Società di storia dell'arte
in Svizzera

Medienmitteilung

Versand: 6. September 2012

Anlass: 23. September 2012

Der Text ist abrufbar unter:

www.gsk.ch/de/medienmitteilungen.html

500 Jahre Kirche Kriegstetten: Ein neuer Kunstführer würdigt «ein Juwel»

Die Baugeschichte der katholischen St. Mauritius-Kirche ist komplex: Vor 500 Jahren entstand an Stelle einer früheren Kirche ein neuer Kirchenbau, nach 50 Jahren Diskussion bewilligte der Solothurner Rat Ende 1841 einen Neubau nach Plänen des (reformierten!) Architekten Robert Roller aus Burgdorf. Vor gut 100 Jahren wandelte der bekannte St. Galler Kirchenarchitekt August Hardegger den Innenraum in eine dreischiffige Halle mit frei stehenden Säulen um – und alle sind heute froh darum.

Das circa 1300 Einwohner zählende Dorf Kriegstetten befindet sich rund sieben Kilometer südöstlich der Stadt Solothurn. Ein Blick in die Geschichte zeigt: Es hat lange gedauert, bis die Kriegstetter mit ihrer katholischen Kirche zufrieden waren. Von der 1276 erstmals urkundlich bezeugten Kirche blieb nichts erhalten. 1512 wurde die Kirche komplett neu gebaut und zu Ehren des heiligen Mauritius geweiht. Im 18. Jahrhundert wuchs die Zahl der katholischen Bevölkerung, so dass die Kirche die Mitfeiernden nicht mehr fassen konnte. Im Jahr 1841 wurde St. Mauritius deshalb wiederum ganz neu gebaut. Überliefert ist, dass der damalige Bischof die fertige Kirche abfällig als «Scheune» bezeichnet hat. So kam es, dass in Kriegstetten in den Jahren 1907/08 nochmals ein Anlauf genommen wurde: Mutig wurde der Entscheid gefällt, den namhaften Architekten August Hardegger zu engagieren, der aus der Saalkirche mit flacher Kassettendecke eine dreischiffige Hallenkirche mit Gewölbe machte.

Auf genau diese Kirche ist Kriegstetten heute stolz: Die Umgestaltung gefiel, und zwar so sehr, dass sie den Erneuerungsbestrebungen in den 1960er- und 1970-er Jahren entging. Der promovierte und viel publizierende Autor Fabrizio Brentini sieht in der «äusserlich unscheinbaren Pfarrkirche», wie sie sich heute präsentiert, darum ein «herausragendes, dem Historismus verbundenes Zeugnis, für das man heute dankbar sein kann».

Der neu vorliegende Schweizerische Kunstführer aus dem Verlag der Gesellschaft für Kunstgeschichte GSK trägt die Nummer 916. Die wenigen schwarz-weiss-Bilder, die den Zustand der Pfarrkirche vor dem letzten Umbau dokumentieren, sind im Führer enthalten und lassen rasch nachvollziehen, wie stark die Wirkung eines Raumes von Baustil und Ausstattung abhängt. Als Ko-Autor arbeitete der Theologe Rudolf Schmid mit, dem sich insbesondere die Untersuchung der Heiligenbilder und -statuen verdankt.

Anmeldung und weitere Informationen: www.gsk.ch/de/medienmitteilungen.html

Bei Fragen helfen wir Ihnen gerne weiter.

Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK

Saskia Ott Zaugg, lic.phil.hist. / dipl. Journalistin BR, Kommunikationsbeauftragte
Pavillonweg 2, CH-3012 Bern, Tel. +41 (0)31 308 38 47, ottzaugg@gsk.ch

Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK erforscht die Geschichte der Schweizer Bauten und vermittelt dieses Wissen der Öffentlichkeit. Die Non-Profit-Organisation arbeitet in drei Landessprachen und ist Herausgeberin verschiedener Publikationsreihen sowie einer Zeitschrift zu Architektur und dekorativer Kunst. Sie wurde 1880 gegründet und hat ihren Sitz in Bern.

www.gsk.ch, gsk@gsk.ch

Pavillonweg 2, CH-3012 Bern, T +41 (0)31 308 38 38, F +41 (0)31 301 69 91
Postkonto 30-5417-5, CHE-108.017.588 MWST, IBAN: CH35 0900 0000 3000 5417 5